

Noth und Kummer noch eine Weile genießen könnten ist uns wohl noch lange nicht bestimmt, vielleicht niemals; und es ist nur ein nutzloses ringen wenn wir ausschließend darnach streben wollten.

Gott erhalte Sie uns.

Dorothea Schlegel

373. *Minna Spazier an August Wilhelm Schlegel*

Leipzig 7 Februar 1810

Es wäre wohl recht schön wenn unter den Pappeln, Gesträuchen, Birkenbüschen, und krausen Lustgängen, die der Nahme Leipzig, besonders wenn man einen Frühling hier lebte, in Ihr Gedächtniß zurückrufen muß, auch mein Bild Ihrem Geiste sich darstellte.

An den Federzügen werden Sie mich nicht erkennen, ich habe noch Niemals an Sie geschrieben, eher noch an Ihren Bruder Friedrich. Auch kann ich nicht läugnen daß ich wohl zu diesem leicht Zutrauen faßen konnte, schwerer aber zu Ihnen. Sie waren immer so gar vornehm, zerstreut, und abgesondert. Sie bleiben immer fremd und kalt, wenn der sinnige Friedrich bey all seiner Tiefe und Heiligkeit, sich kindlich und liebevoll auch gegen Kleinere herablassen mochte! Schöne Erinnerungen, die ich nie aus meinem Gedächtniße lassen werde! — Jetzt, verehrter August Wilhelm! sind Sie, nun wohl noch fremder und abgesonderter geworden? — Sie leben unter den Herrlichsten und Gewähltesten, ein glänzend geistreicher Zirkel ist die Welt die sich um Sie bewegt, werden Sie da einer fernen Ihrem Andenken vielleicht völlig entrückten Frau, eine Gunst gewähren mögen um die sie Sie bittet? Lassen Sie mich diese Gunst Ihnen recht unbefangen sagen, ich will Ihnen still überlassen was Sie dabey thun wollen. Ich bitte Sie um Einige Ihrer neuern kleinern oder größern Gedichte, oder wenn Sie wollen, um einen Aufsatz in Prosa, um eine Novelle, oder ein ernstes Wort, über Kunst und Poesie — um irgend etwas, wovon Sie denken daß es einem neuen artigen Taschenbuche anpaßend seyn könnte, deßen Herausgabe ich übernommen habe.

Das Kunst und Industriekomtoir in Amsterdam verlegt dieses Taschenbuch, und der Prinzpal dieser Handlung, Herr Brockhaus ist wenn ich nicht irre durch Villiers und andre französische Autoren, wohl schon früher mit Ihnen bekannt gewesen. Da ich weiß daß Werner jetzt auch in Ihrer Mitte ist, so ersuche ich Sie, ihm einliegendes Blatt zu übergeben, das in meinem und im Nahmen des Verlegers eine ähnliche Bitte ausspricht.